



zeit+schrift

DER KATHOLISCHEN INNENSTADT-PFARREN

DOM • STADTPFARRE • FRANZISKANER



Frieden

INHALT

Leitartikel: Wie Frieden finden? 2

Auf ein Wort 3

Interview mit Friedensforscher Karl Kumpfmüller 4

Franziskus: Zur Friedensbotschaft des Ordensgründers 6

Serie: Motive aus unseren Pfarrkirchen – Die Wiederkunft Christi 8

Kommentar: „Wenn du Frieden willst ...“ 9

Tag der Religionen: Gemeinsam feiern 10

Kolumne „Wie ich es sehe“ – Wege zum Frieden 11

Kirchen Kultur Graz: Österreichischer Vorlesetag 12

Betrachtung: Frieden bei Franziskus & Leo XIV. 13

Aviso & Termine 14

Wir sind für Sie da 19

Rückblicke 20



Coverbild: „Frieden“

FOTO: ADHEN WIJAYA KUSUMA / PEXELS, BEARBEITET MIT GENERATIVER KI

Wie Frieden finden?

Wie kann Frieden gelingen in einer Welt voller Konflikte, Unrecht und Unsicherheit? Ein Blick auf die biblischen Voraussetzungen für echten Frieden.

Kein Friede / Heil!, hält der Prophet Jeremia im Namen Gottes denen entgegen, die trotz Unrecht, Zerrüttung und Gewalt lautstark doppelt „Frieden, Heil!“ ansagen (Jer 6,14). Sein Urteil trifft auch auf den Zustand unserer Welt heute zu. Konflikte, Kriege, Missachtung von Recht und grausame, brutal vorgehende Mächtige prägen die Gegenwart.

Gläubige werden dadurch herausgefordert. Einerseits möchten sie verstehen, wie diese Entwicklung mit ihrer durch die Bibel genährten Überzeugung, dass Gott gerecht ist, zusammengeht. Hier helfen z.B. die Schriften der Propheten Nahum, Habakuk und Maleachi oder manche Psalmen, wie etwa Ps 1 und 73. Sie zeigen auf, dass Frevler vor Gott nicht bestehen können und ein Ende finden.

Andererseits wollen Gläubige persönlich Frieden finden. Statt an der scheinbaren Ohnmacht

angesichts der bedrohlichen Weltlage zu verzweifeln suchen sie nach Wegen, ihr zu begegnen. Dabei ist Rückzug in die Innerlichkeit, eine fromme „Igel-Haltung“, für Christen keine Option. Wir tragen Verantwortung, und Gott möchte, dass wir die Gesellschaft positiv beeinflussen.

Entscheidend dafür ist, die Gründe für unheilvolle Zustände zu erkennen. Jeremia erwähnt neben Untreue, Unterdrückung und anderen Missständen, mehr als jede andere biblische Schrift קִשְׁרָא (qäschär) „Betrug, Täuschung“, mit der selbst Angehörige einander hintergehen, sodass niemand mehr anderen vertrauen kann (Jer 9,1–7). Solches Verhalten zersetzt eine Gemeinschaft und macht deutlich, dass es Bedingungen für Frieden gibt.

Frieden braucht Wahrheit

Die Bibel nennt als Grundvoraussetzung Gerechtigkeit, so etwa die Propheten Jesaja und

Sacharja (Jes 32,17; Sach 8,16). Tatsächlich ist Unrecht wie eine schwärende Wunde, die nicht heilen will und immer in Erinnerung bleibt. Psalm 85, 11–12 nennt zusätzlich noch אֱמֶת (’ämät), was sowohl „Wahrheit“ als auch „Treue“ besagt. Beides ist wesentlich für Frieden: Wo Menschen lügen oder in Beziehungen nicht verlässlich sind, wird die Grundlage für ein gedeihliches Zusammenleben schwer gestört.

Im Buch Exodus erscheint mit Freiheit noch eine weitere Voraussetzung für Frieden. Wer abhängig ist und ausgebeutet wird wie die Israeliten in Ägypten, kann sein Leben nicht als friedlich erfahren. Er ist ausgeliefert und immer unsicher, was als Nächstes geschieht. In der Begegnung zwischen Elischa und dem Feldherrn Naaman in 2 Könige 5 wird sichtbar, wie auch Toleranz zum Frieden beiträgt. Die beruhigende, von religiöser Weite und Verständnis ge-

tragene Antwort des Propheten, „Geh in Frieden!“ (2 Kön 5,19) vermag die Sorge Naamans zu überwinden.

Wenn es zu Konflikten gekommen ist, kann „nicht nachtragen“ helfen. Beispiele dafür sind Josefs Verhalten seinen Brüdern gegenüber in Genesis 45,1–15 und 50,15–21 sowie Levitikus 19,18. In solchen Fällen ist auch Mut gefordert, nämlich Frieden zu wagen im Zugehen auf die anderen, die einen verletzt haben.

Geschenk und Auftrag

Fasst man alle diese Bedingungen für Frieden zusammen, wird klar: Man müsste dafür heilig sein. Doch selbst Heilige haben es nicht immer geschafft, friedlich miteinander auszukommen, wie das Beispiel von Augustinus und Hieronymus zeigt. Darin wird deutlich, dass Frieden letztlich Gottes Geschenk ist. Er denkt selber „Gedanken des Friedens“ (Jer 29,11), gewährt ihn reich-

lich (Jes 66,12; Jer 33,6.9) und verlangt Beten dafür sogar für Feinde (Jer 25,7). Auch Jesus verspricht in Joh 14,27: „Meinen Frieden gebe ich euch.“

Gottes Aufforderung in Jer 25,7 zeigt, dass Frieden suchen eine bleibende Aufgabe, eine Arbeit ist. Es ist viel leichter, Krieg zu führen, als wieder Frieden zu erreichen. Deswegen empfiehlt die Bibel, zum Frieden zu raten (Sprichwörter 12,20), sie preist jene selig, die Frieden stiften (Matthäus 5,9), und fordert auf, Frieden zu halten (2 Korinther 13,11).

P. Georg Fischer SJ ■

ZUR PERSON

Georg Fischer SJ, geboren 1954 in Vorarlberg, ist Jesuit und Alttestamentler. Nach Studien in München, Innsbruck und Rom seit 1985 Lehrender in versch. Ländern, ab 1995 Professor für Altes Testament an der Universität Innsbruck, emeritiert. Er ist Co-Autor des Buches „Frieden finden“.

Auf ein Wort

Das Lexikon für Theologie und Kirche in der Ausgabe 2006 weist beim entsprechenden Artikel darauf hin, dass Frieden als ein erstrebenswertes Ideal in mehr oder weniger allen Religionen eine Rolle spielt. Erwähnt werden dabei Rituale der Naturreligionen,



Dompfarrer & Propst Ewald Pristavec

Schalom im Judentum, „Islam“ als Hingabe an Gott, das Wohlwollen, das Buddha allen Lebewesen entgegenbringt, die Gewaltfreiheit eines Mahatma Gandhi und natürlich die Seligpreisungen Jesu, wie sie uns in den Evangelien überliefert sind: Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Gleichzeitig wird erwähnt, dass alle Religionen immer wieder in Kriege verwickelt waren und sind. Dabei wurde und wird die Legitimation für Gewalt nicht zuletzt aus den Heiligen Schriften und Traditionen abgeleitet. Die beiden großen Weltkriege des 20. Jahrhunderts haben in der Theologie ein großes Nachdenken angeregt, wie Frieden theologisch begründet werden kann, ja begründet werden muss.

Seit Johannes XXIII. weisen die Päpste immer wieder darauf hin, dass es aus der Heiligen Schrift keine Legitimation für Krieg und Gewalt geben kann. Die Bischöfe von Rom werden seit Jahrzehnten nicht müde, in unzähligen Schreiben und Botschaften den Frieden in die Mitte ihrer Verkündigung zu stellen. Dazu findet sich auch ein Beitrag in diesem Pfarrblatt.

Wir dürfen vermehrt darüber nachdenken, wie Frieden in unserem Alltag umgesetzt und gelebt werden kann. Es liegt an uns, kleine Schritte zu gehen und konkrete Zeichen eines friedlichen Miteinanders zu setzen. Diese Ausgabe unserer Zeitschrift soll dabei inspirieren und begleiten.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und vor allem einen schönen und friedvollen Sommer.

Ewald Pristavec ■

Ohne **Dialog** ist **Frieden** nicht möglich

Allen aktuellen Kriegen in vielen Teilen der Welt zum Trotz bleibt der Friedensforscher Karl Kumpfmüller optimistisch: Friede ist möglich. Unbedingte Voraussetzung seien immer Verhandlungen. Deshalb plädiert er im Ukraine-Krieg für starke europäische Initiativen, um den russischen Präsidenten Putin an den Verhandlungstisch zu bringen. Die Grundlage für langfristige Ideen von einer friedlicheren Welt sieht Kumpfmüller in der Bildung, das beginne bereits bei Kindern, aber auch durch freien und offenen Journalismus.

Herr Kumpfmüller, bevor ich frage, was ein Friedensforscher in Zeiten wie diesen macht, eine grundsätzliche Frage: Was ist eigentlich Friede – ganz abgesehen von der Simplifizierung, Friede sei die Abwesenheit von Krieg?

Karl Kumpfmüller: Der Friedensbegriff wird unterschiedlich definiert. Im asiatischen Bereich etwa heißt es, Friede könne nur erreicht werden durch Ausgleich. Ausgleich der Interessen, der ökonomischen Verhältnisse, der Waffenverhältnisse. Und durch Harmonisierung der Beziehungen zwischen Menschen. Diese Überlegungen wurden übernommen im Urchristentum. Später kam dann unter römischer Herrschaft der Begriff „Pax“, der aber kommt vom Wortstamm „Vertrag“ – damals meist ein Vertrag nach einem siegreichen Krieg. Vor Pax dominierte noch der Begriff Concordia, das kommt

aus dem Lateinischen und bedeutet „die Herzen zusammen“. Und das entspricht eher der asiatischen Definition von Frieden.

Faktum ist, dass es in den letzten 30 bis 40 Kriege gibt. Ist das nicht frustrierend für einen Friedensforscher, der seit Jahren darüber nachdenkt und kommuniziert, wie mehr Friede und weniger Krieg zu erreichen wäre.

Kumpfmüller: Das liegt auch an der menschlichen Genese, dass leidvolle, schmerzliche, negative Erfahrungen sich beim Menschen stärker einprägen als freudvolle Ereignisse wie Harmonie, wie gelungener Ausgleich oder Gerechtigkeit. Diese Ideale prägen unser Gehirn eher von der negativen Seite: Wenn etwa die Gerechtigkeit abnimmt, steigt die Wut, der Zorn, die Gewaltbereitschaft. In der Frage, wie kommen wir zu mehr Harmo-

nie, haben uns die Psychologen in den letzten Jahrzehnten sehr geholfen. Denken Sie etwa an die vielen Jahre Frieden in Europa. Oder an die Schweiz, die demnächst 200 Jahre Frieden feiern kann, auch dank ihrer Neutralität.

So erfreulich das ist, auch diese Medaille hat eine zweite Seite: Die Neutralität der Schweiz war und ist eine stark bewaffnete Neutralität. Spricht das nicht auch für die These eines alten chinesischen Heerführers der sagte: Wenn du den Frieden willst, bereite dich für den Krieg vor.

Kumpfmüller: Es gibt auch namhafte Denker – z. B. Baruch, Spinoza und Immanuel Kant –, die das Gegenteil vorschlagen: Wenn du den Frieden willst, bereite Frieden vor. Dieser Ansatz beginnt bereits bei den Kindern, bei der Bildung. Aber auch darin, dass wir einen offenen fairen Journalismus haben, dass infor-

mierte Menschen mitreden, mitentscheiden können. Wenn man genug darüber weiß, wie Konflikte, wie Kriege entstehen, kann man rechtzeitig darüber nachdenken, wie sie zu verhindern wären. Das Wissen rund um Konfliktforschung hat in den letzten Jahrzehnten enorm zugenommen. Es sind zahllose Fälle dokumentiert, wo rechtzeitiges Nachdenken und Handeln in Europa dazu geführt hat, dass es zu keinen militärischen Auseinandersetzungen gekommen ist. Dieser positive Aspekt kommt in den Medien kaum vor, da es keinen Krieg gegeben hat – also alles in Ordnung? *Dies Überlegungen in allen Ehren. Was aber nützen sie gegen einen Herrscher wie Wladimir Putin, der plötzlich mit irgendwelchen Ideen im Hinterkopf zum Schluss kommt: Die Ukraine gehört zu Russland, also erobere ich sie mit Waffengewalt.*

Kumpfmüller: Dazu müssen wir uns genau die Vorgeschichte des Ukraine-Krieges ansehen. Es hat seit Ende der 90er Jahre vom Westen immer wieder Versprechen und Angebote gegenüber Russland gegeben, auf eine Osterweiterung der Nato zu verzichten. Bei der Vereinigung Deutschlands wurde versprochen, dass die NATO nicht nach Osten expandieren werde. Das wurde immer wieder von konservativen Kräften in den USA, aber auch in Europa torpediert. Mit dem Versprechen an die betroffenen Staaten, wir sichern damit ja eure Grenzen. Damit aber hat für Russland die Bedrohung zugenommen durch immer mehr NATO-Raketen an seiner Grenze. Putin hat sogar noch 2021 einen Vorschlag unterbreitet, dass es zu keinen weiteren Aktivitäten kommen werde, wenn eine neutrale Ukraine einen NATO-Betritt vertraglich ausschließe. Das Gegenteil war der Fall: Der NATO-Betritt wurde in der Verfassung der Ukraine verankert.

Das klingt jetzt nach der Uralthese der europäischen Linken, die NATO sei schuld am Krieg in der Ukraine. Ich halte diese These für völlig abwegig. Aber ich akzeptiere natürlich ihren Denksatz, was folgern Sie daraus?

Kumpfmüller: Ich halte da nichts von ideologischen Debatten, ich schaue auf die Fakten. Es ist in umfangreichen wissenschaftlichen Studien – gerade auch in amerikanischen – dokumentiert, wie oft Russland in den letzten 30 Jahren vom Westen Versprechen bekam, die dann postwendend gebrochen wurden. In der aktuell sehr gefährlichen Lage halte ich einen Ansatz für unumgänglich: Dialog.



ZUR PERSON

Karl Kumpfmüller, Univ.-Lektor, geboren 1947 in Lambach. Studium der Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft, Psychologie und Sprachwissenschaft in Graz sowie der Int. Beziehungen in Edinburgh, Montpellier, Krakau und Washington. Während der Studienzeit bereits erste Initiativen im Bereich Entwicklungspolitik und Friedensforschung. Mitkämpfer zur Schaffung des Zivildienstes in Österreich. Ab 1982 Mitgründer und Direktor des Friedensinstituts Burg Schlaining, ab 1988 bis 2006 Geschäftsführer des Grazer Friedensbüros. Bis heute Berater in zahlreichen internationalen Menschenrechts-Organisationen.

Es müssen endlich ernsthafte Gespräche mit Putin geführt werden. Europa muss aktiv werden. Der renommierte Professor der Columbia Universität, Jeffrey Sachs, hat den deutschen Kanzler Friedrich Merz in einem offenen Brief eindringlich aufgefordert, aktiv das Gespräch zu suchen. Er hält einen auf der Neutralität der Ukraine basierenden Verhandlungsfrieden für möglich, aber Europa müsse aktiv werden. Dem stimme ich uneingeschränkt zu.

Da stimme ich zu, ohne direkte Gespräche wird nichts weitergehen. Aber bisher scheiterten Gesprächsangebote immer daran, dass Putin seine Teilnahme daran knüpfte, dass zuerst seine territorialen Ansprüche auf große Teile

der Ukraine akzeptiert werden. Dass die Ukraine das nicht akzeptieren kann, ist doch jedem klar.

Kumpfmüller: Aber es gab bereits im März 2022 bei den Verhandlungen in der Türkei ein klares Angebot Russlands zum Rückzug aus den besetzten Gebieten. Mit folgenden Punkten: immerwährende Neutralität der Ukraine, einen Autonomiestatus der besetzten Ostgebiete nach Südtiroler Vorbild und entsprechende Garantien der Großmächte. Dem hat die Ukraine zugestimmt. Eine Woche später reist der britische Premierminister Boris Johnson nach Kiew und zwang Präsident Selenskyj mit seiner Unterschrift als Garantiemacht und der Zusage der Verweigerung

von Waffenlieferungen, zur Ablehnung des Vorschlags. *Das mag so sein, ist aber wie man so sagt, vergossene Milch. Die Situation ist heute, wie sie ist, was kann man, was soll man aus Ihrer Sicht machen?*

Kumpfmüller: Es wäre ganz wichtig, etwa auch von Österreich oder der Schweiz – die bemüht sich ja bereits –, Gespräche zu initiieren. Genau das macht der Vatikan seit zwei Jahren ganz intensiv, er hält die Gesprächskanäle zu allen Beteiligten offen. Aber das stärkste Gewicht liegt meines Erachtens bei Deutschland. Es könnte Frankreich mitnehmen, dann bekommt Europa mehr Gewicht bei Initiativen für echte Friedensverhandlungen.

Interview: Claus Albertani

Zur Friedensbotschaft des hl. Franziskus

„Der Herr gebe dir Frieden“: Aus diesem Gruß entwickelte Franziskus eine Friedensbotschaft, die Menschen bis heute zu Hoffnung und Versöhnung ermutigt.

In seinem kurz vor seinem Tod am 4. Oktober 1226 diktierten Testament bekundet Franziskus:

Als Gruß, so hat mir der Herr offenbart, sollten wir sagen: „Der Herr gebe dir Frieden!“

Die „Offenbarung“ des Friedensgrußes ereignete sich, als Franziskus in der Kirche S. Maria von Portiunkula das Evangelium hörte, in dem Jesus seine Jünger aussandte mit dem Auftrag: *Wenn ihr in ein Haus kommt, dann wünscht ihm zuerst den Frieden* (Mt 10,12). Thomas von Celano, der erste Biograph des hl. Franziskus, berichtet:

Bei jeder Predigt flehte er, bevor er den Versammelten das Wort Gottes vorlegte, den Frieden herab mit den Worten: „Der Herr gebe euch den Frieden“. Diesen Frieden verkündete er allzeit mit größter Liebesglut Männern und Frauen, allen Leuten, die ihm auf dem Weg begegneten. Gerade deswegen haben viele, die den Frieden ebenso wie das Heil hassten, unter Mitwirkung des Herrn den Frieden mit ganzem Herzen um-

fangen und sind selbst Kinder des Friedens und Eiferer für das ewige Heil geworden.

Der Friedensgruß wird zur Friedensmission durch den Frieden, der zuerst im eigenen Herzen ist:

Wie ihr mit dem Mund den Frieden verkündet, so sollt ihr ihn noch mehr in eurem Herzen haben, auf dass durch euch niemand zu Zorn und Zank gereizt wird; vielmehr sollen alle durch euren Frieden und eure Sanftmut zu Frieden und Güte aufgerufen werden.

In der endgültigen Regel schreibt Franziskus:

Ich rate aber meinen Brüdern, warne und ermahne sie im Herrn Jesus Christus, dass sie, wenn sie durch die Welt ziehen, nicht streiten, noch sich in Wortgezänk einlassen, noch andere richten. Vielmehr sollen sie milde, friedfertig und bescheiden, sanftmütig und demütig sein und mit allen anständig reden, wie es sich gehört. [...] Welches Haus sie auch betreten, sollen sie zuerst sagen: *Friede diesem Hause*.

„Nicht streiten“ betrifft das Verhalten der Brüder untereinander, „sich nicht in Wortgefechte einlassen“ ihren Umgang mit anderen Menschen. Für Franziskus ist „nicht streiten“ das Privileg innerer Armut. Die Brüder müssen nicht andere vom Evangelium überzeugen, sondern dass sie durch Wort und Werk seiner Stimme Zeugnis geben. Die universale Mission, in der sie „mit allen reden [sollen], wie es sich gehört“, setzt voraus, dass der Friede persönlich und gemeinschaftlich gelebt wird.

Quelle des Friedens

Diese Eigenschaften sieht Franziskus in Christus verwirklicht, den er als „demütig“ und „friedfertig“ bezeichnet. In ihm ist „alles, was im Himmel und was auf Erden ist, befriedet (*pacificata*) und mit dem allmächtigen Gott versöhnt worden“. Der Friede wird durch die Menschwerdung den Menschen guten Willens zuteil. Und der „Geist des Herrn“ sucht den „reinen und einfachen und wahren Frieden des Geistes.“ Deshalb sind jene

„wahrhaft friedfertig, die bei allem, was sie in dieser Welt erleiden, um der Liebe unseres Herrn Jesus Christus willen in Seele und Leib den Frieden wahren.“ Friedienstiftung ist ein innerer Prozess, der das, was Unfrieden bereitet, in der Liebe Christi zu ertragen sucht und so an seinem Frieden teilt. Aus diesem Prozess heraus wird der Friede nach außen verkündet. Franziskus grüßt die Christen der ganzen Welt mit dem „wahren Frieden vom Himmel“, wünscht allen Lenkern der Völker „Heil und Frieden“ und den Ordensoberen „heiligen Frieden im Herrn“.

Im „Lobpreis Gottes“ adressiert Franziskus Gott mit diesen Wesenseigenschaften:

Du bist die Demut. Du bist die Geduld. (...) Du bist die Sicherheit. Du bist die Ruhe. (...) Du bist die Sanftmut. Du bist der Beschützer. Du bist der Wächter und Verteidiger. (...)

Diese Eigenschaften Gottes bilden die Fülle jenes Friedens, den Franziskus dem Bruder

Leo, der seinen inneren Frieden verloren hat, zuspricht: Der Herr „wende dir sein Antlitz zu und schenke dir Frieden.“ Der Segen ist die persönliche Zuwendung des Friedens Gottes zum Menschen. Franziskus tut dies durch die selbst erfahrene Zuwendung des Antlitzes Gottes, wie er sie im „Lobpreis Gottes“ mit über dreißig Anrufungen beschreibt.

Frieden durch Vergebung

Im Winter 1224/25 hält sich Franziskus auf der Reise von La Verna nach Rieti, wo er sich einer schmerzhaften Augenoperation unterziehen soll, in San Damiano auf. Er trägt eine Augenbinde und die Kapuze über den Kopf gezogen, weil er weder das Licht der Sonne noch des Feuers erträgt. Wind und Wetter setzen ihm in der ärmlichen Unterkunft zu:

Als der selige Franziskus daher eines Nachts darüber nachdachte, wie viel Not er leide, wurde er von Mitleid gegen sich selbst bewegt und sagte in seinem Inneren: „Herr, schau her zu meiner Hilfe in meinen Krankheiten, damit ich sie geduldig zu ertragen vermag!“

Franziskus ist der Friede abhanden gekommen: Der Friede mit den Geschöpfen, die ihn quälen, der Friede mit sich selbst, der es nicht mehr aushält, der Friede mit Gott, der dies zulässt. In dieser Not und einer darin erfahrenen Tröstung entsteht der „Gesang von Bruder Sonne“. Zu den ersten sieben Strophen vom „Herrn Bruder Sonne“ bis zur „Schwester Mutter Erde“ fügt Franziskus kurz darauf noch die beiden Strophen vom Frieden und vom Tod hinzu. Hintergrund der Friedensstrophe ist der heillose Streit zwischen



Ausschnitt aus einem Glasfenster in der Grazer Franziskanerkirche: Franziskus und der Wolf von Gubbio
FOTO: FRANZISKANER GRAZ

Bischof und Bürgermeister in Assisi. Franziskus hört davon und sagt zu seinen Brüdern:

„Es ist eine große Schande für uns Diener Gottes, dass Bischof und Bürgermeister sich gegenseitig so hassen und keiner von uns um des Friedens und der Eintracht willen zwischen ihnen vermittelt.“ Und so schuf er aus diesem Anlass für jene „Lobpreisungen“ den folgenden Vers: „Gelobt seist du, mein Herr, / durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen / und Krankheit ertragen und Drangsal. / Selig jene, die solches ertragen in Frieden, / denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt werden.“

Die Handelnden in der Friedensstrophe sind „jene, die verzeihen“. Kein Feind wird genannt. Vielleicht sind „Krankheit und Drangsal“ die Feinde, die den Frieden rauben. Zwischen streitenden Parteien zu schlichten ist schwer. Doch wer schlichtet zwischen dem Kranken und

seiner Bedrängnis? Wer stiftet Frieden zwischen dem Leidenden und Gott, der das Leid zulässt oder sogar zufügt?

Franziskus dankt Gott „durch jene, die verzeihen durch deine Liebe“ (*per lo tuo amore*). Das bedeutet: wegen deiner Liebe, für deine Liebe, mit deiner Liebe, im Auftrag deiner Liebe, aus Liebe zu dir oder „in der Liebe, die Gott ist“. Nach Empfang der Wundmale dichtet Franziskus diese Verse: „Du bist die Liebe, die Minne, du bist die Geduld“. Von da her wird die Friedensstrophe zum Höhepunkt des

Sonnengesangs. Das größte Wunder ist nicht die Schönheit der Geschöpfe, sondern dass der Leidende seinen Schöpfer wieder loben kann. Um Seiner (Gottes) selbst willen und für ihn (Franziskus) selbst, dem durch die Erfahrung der Liebe und Schönheit Gottes das Verzeihenkönnen geschenkt ist: gegenüber den Geschöpfen, die ihn quälen; gegenüber den Brüdern, die ihm nicht helfen können, und gegenüber Gott, der ihm dieses Leben schenkt und das damit verbundene Leiden zumutet.

P. Johannes Schneider OFM

— AVISO —

Stunde mit Franziskus im September
im Franziskanerkloster
am Samstag nach der 9-Uhr-Messe

5. 9. „Mein Franziskus“ mit Br. Andreas
12. 9. „Bruder Franziskus und die Wundmale – Theologie trifft Kunst“ mit Br. Nikodemus
19. 9. Feier der Ewigen Profess um 10.30 Uhr
26. 9. „Mein Franziskus“ mit Br. Karl

MOTIVE AUS UNSEREN PFARRKIRCHEN

Die Wiederkunft Christi

Am Westfenster über der Orgel der Stadtpfarrkirche lässt uns der Künstler Albert Birkle die Vollendung erahnen. Christus erscheint als Weltenrichter im mandelförmigen Strahlenkranz auf dem Regenbogen des göttlichen Gerichts. Um ihn stehen die Apostel, zu seinen Füßen knien Maria und Johannes als Fürbitter für die Menschheit. Aus Christi Mund gehen Schwert und Lilie hervor. Sie stehen für Gerechtigkeit und

Barmherzigkeit, Dimensionen der göttlichen Liebe.

Das Fenster mit dem Weltenrichter zeigt das Ziel dieser, unserer Geschichte: Christus kommt wieder. Die Geschichte der Welt wird vollendet. Das Böse wird endgültig überwunden. Die Gläubigen gelangen in die Gemeinschaft Gottes.

Das entspricht dem Selbstzeugnis Christi, der von sich sagt „Ich bin das Alpha und das Omega“ (Offb 22,13).

Christian Brunnthaler ■



FOTO: CHRISTIAN BRUNNTHALER

Wenn du Frieden willst ...

Kommentar des Theologen & Ethikers Leopold Neuhold

Wir haben uns an den Krieg gewöhnt und sind durch die laufenden Kriegsberichte, die zudem weniger werden, abgestumpft; Krieg ist alltägliche Wirklichkeit. Er ist wieder als die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln etabliert. Die Eindämmung des Krieges durch Verträge oder durch wirtschaftliche Zusammenarbeit funktioniert nicht oder nur teilweise. Die Devise lautet nun nicht: „Wenn du Frieden willst, bereite den Frieden vor“, sondern: „Wenn du Frieden willst, bereite Krieg vor!“ Aber geht es nicht noch weiter? „Wenn du Frieden willst, führe Krieg!“

Um dem Frieden als Abwesenheit von Krieg und Gewaltanwendung in der Verwirklichung von Menschenrechten näher zu kommen, darf nicht auf einseitige Friedensstrategien gesetzt werden, vielmehr bedarf es einer umfassenden Strategie für den Frieden, die realistischerweise Elemente jeder der drei vorgenannten Devisen einschließt, aber unter dem Leitwert eines umfassenden Friedens. Um solches zu erreichen, gilt es, das Denken in Kriegskategorien, das heute vorherrschend ist, durch Gedanken des Friedens als Leitfiguren zu ersetzen. Friede ist nicht zu er- „deal“-en, nicht durch wirtschaftliche Zusammenarbeit allein zu erreichen, nicht mit Gewalt zu erzwingen. Was wir brauchen, ist das „Hindurchschauen“ durch all die

Konflikte auf den anderen und die Gründung auf Begegnung in allgemeiner Geschwisterlichkeit. Krieg degradiert die Menschen als Opfer zu Objekten, in der Logik des Krieges selbstverständliche Wirklichkeit. Einer solchen stellt sich Papst Leo XIV. immer wieder entgegen. Er verweist darauf, dass Friede möglich ist, aber auch, dass er vergessen zu werden droht und der Mensch in fatalistische Hoffnungslosigkeit verfällt. Wörtlich schreibt er in seiner Weltfriedensbotschaft zum heurigen Jahr in Bezug auf die Folgen: „Man verliert dann den Wirklichkeitsbezug und überlässt sich einer partiellen und verzerrten Vorstellung von der Welt, die von Dunkelheit und Angst geprägt ist. Nicht wenige bezeichnen heute Erzählungen als realistisch, die keine Hoffnung enthalten, die blind für die Schönheit anderer sind und die die Gnade Gottes vergessen, die immer in den Herzen der Menschen wirkt, wie sehr sie auch von der Sünde verwundet sein mögen.“ Friede ist möglich, wenn wir ihn als Gabe Gottes begreifen, so sichtbar machen und die uns möglichen Schritte auf dem Weg dahin setzen.

Leopold Neuhold ■

ZUR PERSON

Leopold Neuhold ist römisch-katholischer Theologe und Ethiker. Bis zu seiner Emeritierung 2019 war er Leiter des Instituts für Ethik und Gesellschaftslehre an der Theol. Fakultät der Universität Graz.



Wer umfassenden Frieden will, muss das Denken in Kriegskategorien durch Gedanken des Friedens ersetzen. FOTO: ZAUR IBRAHIMOV / UNSPLASH

— ANZEIGE —

AUFWIND FÜR DEINE FINANZEN.

**Steiermärkische
SPARKASSE**

Der Financial Health Check.
Mit einer klaren Finanzstrategie
in die finanzielle Unabhängigkeit.

Jetzt
persönlichen
Termin
vereinbaren

steiermaerkische.at/financial-health

— ANZEIGE —

IHR VERLÄSSLICHER PARTNER IN SCHWEREN STUNDEN

**BESTATTUNG
WOLF**

Täglich von 0-24 Uhr

☎ 0316 / 26 66 66

Graz-Zentrum

Alexander Leitner
Grazbachgasse 59
T: 0316 / 26 66 66-20

Zentralfriedhof

Beate Stowasser
Triester Straße 164
T: 0316 / 26 66 66-10

Graz-St. Peter

DI (FH) Florian Wolf
St. Peter Hauptstraße 61
T: 0316 / 42 55 42

Für einen würdevollen Abschied

bestattung-wolf.com

24h

täglich



FOTO: GERD NEUHOLD

Gemeinsam feiern am Tag der Religionen

Auch 2026 laden die Religions- und Bekenntnisgemeinschaften in Graz wieder zum „Tag der Religionen“ ein.

Nach dem großen Erfolg der vergangenen beiden Jahre findet der „Tag der Religionen“ heuer zum dritten Mal statt – und steht zugleich im Zeichen eines besonderen Jubiläums: 20 Jahre Interreligiöser Beirat Graz.

Am Sonntag, 27. September 2026, öffnen 15 Glaubensgemeinschaften an 12 Standorten nachmittags (13:00 bis 16:30 Uhr) ihre Türen. Unter dem Motto „LEBEN ... im Miteinander“ können Gotteshäuser, Kirchen, ein buddhistisches Zentrum, die Synagoge, eine Moschee sowie weitere religiöse Orte frei besucht und so die vielfältige religiöse und kulturelle Landschaft der Stadt Graz erfahren werden.

Das Programm reicht von Führungen über spirituelle Angebote bis hin zu Musik und kulturellen Beiträgen. Viele Programmpunkte werden gemeinschaftlich von mehreren Glaubensgemeinschaften gestaltet und setzen ein sichtbares Zeichen für Dialog und Zusammenarbeit.

Um sich über den „Tag der Religionen“ und die Beiträge der teilnehmenden Glaubensgemeinschaften zu informieren, wird am Hauptplatz ab 12:30 Uhr ein zentraler Informationsstand eingerichtet. Besucher*innen erhalten dort alle Details zum Programm, zu den Standorten und zu den beteiligten Religionsgemeinschaften.

Den feierlichen Abschluss bildet ab 17 Uhr eine gemein-

same Veranstaltung im Volksgarten beim „Baum des Lebens“ nahe dem Stupa. Bei Musik, kurzen Beiträgen zu Dialog und Zusammenhalt sowie einem gemeinsamen kulinarischen Ausklang wird der Tag in offener Atmosphäre beschlossen.

Der „Tag der Religionen“ ist eine Initiative des Interreligiösen Beirats Graz in Kooperation mit ComUnitySpirit – Religionen und Kulturen im Dialog und wird von der Stadt Graz sowie Partner*innen unterstützt.

Bürgermeisterin Elke Kahr: „Der Tag der Religionen ist ein wichtiger Beitrag zum interreligiösen Dialog in unserer Stadt geworden. Mit ihm gelingt es, viele Menschen zum

Kennenlernen und Austausch einzuladen und religiöse Orte und Einrichtungen einfach zugänglich zu machen.“

Eva Wenig, Koordinatorin des Interreligiösen Beirats: „Dieser Tag lebt von Begegnung. Wir laden alle Grazer*innen und darüber hinaus alle Interessierten ein, neugierig zu sein, Fragen zu stellen und die Vielfalt der Religionen in Graz unmittelbar zu erleben.“

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, die Vielfalt der Religionen in Graz zu entdecken und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Aktuelle Informationen finden Sie online auf www.graz.at/religionen

Ewald Pristavec ■

Wege zum Frieden

WIE ICH ES SEHE

Gerade in einer Zeit wachsender Unsicherheit wirkt Frieden oft wie ein fernes und utopisches Ideal. Kriege, geopolitische Machtverschiebungen, soziale Spaltungen, Polarisierung und eine zunehmende Verrohung des politisch-öffentlichen Diskurses prägen unsere Gegenwart. Nationalistische, autoritäre und mitunter offen faschistische Tendenzen gewinnen wieder an Einfluss. Gleichzeitig erleben wir eine schleichende Militarisierung und eine Politik der sozialen Kürzungen, die viele Menschen zurücklässt. Es ist eine Zeit der morbiden Symptome.

In meinem Buch „Wege zum Frieden – Perspektiven der kritischen Friedensforschung“, das ich gemeinsam mit Klaus Moegling verfasst habe, setze ich genau hier an. Der Sammelband macht deutlich, dass Frieden weit mehr bedeutet als die Abwesenheit von Krieg. Frieden beginnt dort, wo Menschen in Würde leben können, wo soziale Gerechtigkeit möglich ist und wo niemand aufgrund von Herkunft, Armut oder Meinung ausgegrenzt wird. Ein gutes Leben für alle ist die beste Voraussetzung für eine sozial friedliche Gesellschaft.

Wir richten unseren Blick auf jene oft unsichtbaren Formen von Gewalt, die unsere Gesellschaft prägen, nämlich strukturelle Ungleichheit, wirtschaftliche Ausbeutung oder die Unsichtbarmachung anderer Perspektiven und Kulturen. Doch das Buch bleibt nicht

bei der Analyse stehen. Es sucht nach Wegen aus der Krise und zwar durch Dialog, demokratische Teilhabe, internationale Zusammenarbeit und eine Kultur der Solidarität.

Damit erinnert das Buch an den christlichen Wert der Nächstenliebe, an die jesuanische Ethik die sich den Armen, Kranken, Ausgebeuteten und Machtlosen widmet. Gesellschaftskritik wie folgendes Zitat aus Matthäus 19,24: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt“ knüpfen an die Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit an, die seit der Französischen Revolution Hoffnungsträger einer gerechten Gesellschaft sind. Genau jene Ideale spiegeln auch die kritische Friedensforschung wieder.

„Wege zum Frieden“ ist daher nicht nur ein wissenschaftliches Buch, sondern ein ermutigender Appell! Gerade in angespannten Zeiten braucht es Menschen, die sich dem Hass, der Spaltung und der Gleichgültigkeit gegenüber Krieg, Genoziden und Faschismus entgegenstellen und zwar mit friedlichen Mitteln der Menschlichkeit, mit Mut und – mit Ernst Bloch gesprochen – der Hoffnung auf eine friedlichere Welt.

Josef Mühlbauer ■

ZUR PERSON

Josef Mühlbauer, Univ.-Ass., ist Friedensforscher, Buchautor und Host des YouTube-Kanals „Varna Peace“.

ANZEIGE



MEHR KONTO.
MEHR VORTEILE.

JETZT KONTO
ERÖFFNEN.
raiffeisen.at/konto



WIR MACHT'S MÖGLICH.

ANZEIGE

GRAWE
MyMED

Die neue
Gesundheits-
versicherung.

grawe.at/mymed

Was wirklich zählt?
Einfach da sein können.

Die meistempfohlene*
Versicherung Österreichs.

GRAWE

Die Gesundheit des höchsten Wertes ist, beschreiben wir unsere Krankenversicherung als Gesundheitsversicherung. *Aufgrund unserer in einem unabhängigen, österreichweiten Studie (Kundenbefragung) und Serviceleistungen zu Ihrer Gesundheit und Wohlbefindlichkeit. Auch 2026 werden die GRAWE für Ihre besondere Kundenorientierung ausgezeichnet. In der Kategorie „Krankenversicherungen“ belegten wir den 1. Platz – bereits zum 14. Mal in Folge! Mehr unter: grawe.at/gesundheitsversicherung

Franziskus buchstäblich

Beim Österreichischen Vorlesetag gab es vor und in der Grazer Stadtpfarrkirche die Möglichkeit, Geschichten von und über den Hl. Franz von Assisi zu hören.



Die Schülerinnen des ORG Graz-Eggenberg / Grazer Schulschwestern hatten für den Vorlesetag am 26. März gemeinsam mit ihrer Religionslehrerin Helga Schreiber besondere Geschichten aus der Kindheit und Jugend von Franziskus ausgewählt. Auf der Bank vor der Stadtpfarrkirche nahm auch Br. Nikodemus OFM Platz, um die Erzählung „Die Vollkommene Freude“ vorzustellen.

Sr. Magda Schmidt FIC wiederum zog mit dem „Wolf von Gubbio“ in ihren Bann.

Das radikal Neue bei Franziskus stellte P. Willibald Hopfgartner OFM anhand von Legenden vor: etwa, dass er,

der mit allen Menschen ohne Standesunterschiede zu sprechen pflegte, „eine völlig neue Form der Kommunikation“ einführte.

Die Bedeutung von Franz von Assisi in der Jetztzeit, der auch Papst Franziskus und dessen Enzyklika Laudato si' inspirierte, strich die Umweltbeauftragte der Diözese, Eva Heidlmair hervor und wählte dazu Ausschnitte aus Hubert Gaisbauers Buch „Ein Brief für die Welt“.

P. Rupert Schwarzl OFM las Ausschnitte aus den Ermahnungen des hl. Franziskus, um anhand dieser bis heute aktuellen Gedanken mit den Zuhörenden ins Gespräch zu

kommen. In den Fioretti findet sich die spannende Geschichte „Wie der heilige Franziskus drei Raubmörder bekehrte...“, die Sr. Petra Rosenberger FIC bildreich zu Gehör brachte.

Johannes Mindler-Steiner, Leiter des Afro-Asiatischen Instituts, entführte die Zuhörenden in den Orient: Mit der Erzählung über das Treffen von Franziskus mit Sultan Al Kamil anlässlich des V. Kreuzzuges rückte er das Friedensstiftende und Begegnende im Wirken des Heiligen in den Vordergrund.

Stadtpfarrpropst Ewald Pristavec ließ schließlich den Lesereigen mit Bonaventuras berührender Schilderung des

Sterbens und Todes von Franziskus ausklingen.

Zum Leben erwacht

Die Organisatorinnen der Veranstaltung, Daniela Felber (Referentin für Schöpfungsverantwortung) und Gertraud Schaller-Pressler (Referentin für Kultur) von der Katholischen Stadtkirche Graz, freuten sich, dass mit den – von den Vortragenden jeweils selbst ausgewählten Texten – Franziskus buchstäblich in vielen Facetten zum Leben erwachte. Wobei deutlich wurde, dass dieser große Heilige „allem und jedem positiv begegnete und bis heute wirkmächtig ist.“ (GSP)

Heilige Begleiter & biblische Worte

Mit zwei abwechslungsreichen Ausstellungen lädt das Diözesanmuseum Graz dazu ein, christliche Traditionen aus neuen Blickwinkeln kennenzulernen. Die Sonderausstellung „**Heilige Alltagshelfer**“ widmet sich jenen Heiligen, die Menschen seit Jahrhunderten als Fürsprecher und Begleiter in den unterschiedlichsten Lebenslagen anrufen. Dabei spannt die Schau

den Bogen von klassischen Schutzpatronen für Berufe, Reisen oder Naturgefahren bis hin zu modernen Themen wie Fernsehen, Internet und Mobilität. Die Besucherinnen und Besucher erfahren Wissenswertes über die Geschichten, Attribute und Aufgabenbereiche dieser himmlischen Helfer.

Ergänzt wird das Angebot durch die Kabinettausstellung „**Ein Herz und eine Seele**“.

Sie zeigt, wie stark die Bibel unsere Alltagssprache geprägt hat. Zahlreiche bekannte Redewendungen und Sprichwörter – von „Blut und Wasser schwitzen“ bis „im Dunkeln tappen“ – haben ihren Ursprung in biblischen Texten. Die Ausstellung lädt dazu ein, diesen sprachlichen Spuren nachzugehen und das eigene Wissen auf unterhaltsame Weise zu testen. Beide Aus-

stellungen sind noch bis 11. Oktober 2026 im Diözesanmuseum Graz zu sehen.

AUSSTELLUNGEN

„**Heilige Alltagshelfer**“ & „**Ein Herz und eine Seele**“ zu sehen bis 11. Oktober 2026 im Diözesanmuseum Graz. Dienstag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, Samstag von 11 bis 17 Uhr sowie für Gruppen jederzeit nach Vereinbarung.

FOTO: KATERYNA FEDEROVA

Vom geschwisterlichen Dialog zur digitalen Ethik

Päpstliche Friedensbotschaften im Wandel: Eine Betrachtung der unterschiedlichen Zugänge von Franziskus und Leo XIV.



Die Sehnsucht nach Frieden zieht sich als roter Faden durch die katholische Soziallehre. Doch so zeitlos der Kern dieser Botschaft ist, so drastisch wandeln sich die globalen Bedrohungen, auf die der Vatikan reagieren muss. Ein prägnanter Vergleich zwischen Papst Franziskus und seinem Nachfolger Leo XIV. verdeutlicht diesen Wandel: Während Franziskus den Frieden primär über menschliche Geschwisterlichkeit und geopolitischen Dialog definierte, verlagert Leo XIV. die Friedensfrage ins Zentrum der digitalen Revolution.

Franziskus: Universelle Geschwisterlichkeit

Unter Papst Franziskus war die vatikanische Friedensdiplomatie stark von der Leitidee der sozialen Freundschaft geprägt. In seinen zentralen Dokumenten wie der Enzyklika „Fratelli tutti“ betonte er unermüdlich, dass echter Frieden untrennbar mit sozialer Gerechtigkeit und globaler

Verbundenheit verknüpft ist.

Für Franziskus erwächst Unfriede aus einer „Kultur der Gleichgültigkeit“ und der wirtschaftlichen Ausgrenzung. Seine Friedensbotschaften richteten sich oft an die Ränder der Gesellschaft und forderten einen Dialog, der nationale, religiöse und kulturelle Barrieren überwindet. Frieden war in seiner Amtszeit ein aktiver, handlungsorientierter Prozess der Begegnung – ein Appell an das menschliche Herz, den Nächsten als Bruder oder Schwester anzuerkennen.

Leo XIV.: Humanität im digitalen Konflikt

Mit dem Amtsantritt von Papst Leo XIV. und der Veröffentlichung seiner ersten Enzyklika „Magnifica humanitas“ im Mai 2026 erfährt der päpstliche Friedensbegriff eine technologische Erweiterung. Das Lehrschreiben, welches sich explizit mit der „Bewahrung des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz“ befasst, schlägt die

Brücke von der traditionellen Friedensarbeit zur modernen Algorithmikethik.

Leo XIV. warnt eindringlich vor einer „Kultur des Schreckens und der Herrschaft“, in der neue Technologien für Macht- und Profitinteressen missbraucht werden. Der Papst sieht den Frieden im 21. Jahrhundert massiv durch die Automatisierung von Konflikten bedroht. Wenn Algorithmen über Leben und Tod entscheiden, drohe eine moralische Abstumpfung – eine „ethische Anästhesie“, die das Fundament des menschlichen Zusammenlebens erschüttert. Frieden bedeutet für Leo XIV. daher vor allem das „Abrüsten“ der Technologien und deren Unterordnung unter das Gemeinwohl.

Kontinuität im Wandel

Trotz der Verschiebung des Fokus von geopolitischen und sozialen Fragen hin zu den Gefahren der künstlichen Intelligenz bleibt die theologische Basis dieselbe: die

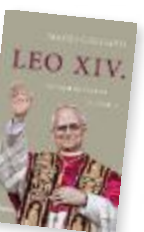
unantastbare Würde der menschlichen Person.

Während Franziskus den Frieden gegen den physischen und sozialen Ausschluss verteidigte, schützt Leo XIV. ihn vor der Entmenschlichung durch die Maschine. Beide Pontifikate zeigen, dass die Friedensbotschaft der Kirche kein starres Dogma ist, sondern ein lebendiger Kompass, der sich den drängendsten Fragen der jeweiligen Epoche stellt. Der Weg zum Frieden führt heute nicht mehr nur über den Dialog zwischen den Völkern, sondern auch über die ethische Gestaltung der Technologie, die unsere Zukunft bestimmt.

Mario Galgano

ZUR PERSON

Mario Galgano, Historiker und Journalist, lebt in Italien, wo er als Redakteur, Nachrichtensprecher und Moderator bei „Radio Vatikan“ tätig ist. Er ist Autor des Buches „Leo XIV. Der Papst des Friedens. Ein Portrait“.



AVISO & BESONDERE TERMINE

Kindermusicalwoche in der Grazer Dommusik

Zum Ferienausklang gibt es für Kinder von 7 bis 14 die Möglichkeit, **von Montag, 31. August, bis Freitag, 4. September**, an der Kindermusicalwoche der Grazer Dommusik teilzunehmen.

Unter Leitung von Domkapellmeisterin Melissa Dermastia und einem pädagogischen Betreuersteam werden fünf Tage lang Lieder und Texte einstudiert; auch die Kulissen und Kostüme werden von den Kindern selbst gebastelt.

Am Ende dieser Woche steht die Aufführung des Singspiels im Mausoleum am 4. September 2026 um 15 Uhr.

Die Kinder sind während der Probenzeit durchgehend betreut (inkl. Mittagessen). Spielpausen im Garten des Priesterseminars inklusive.

ANMELDUNG & INFOS

Die Teilnahmegebühr beträgt 140 Euro. Für weitere Informationen und zur Anmeldung können Sie sich an +43 676 8742 6826 sowie per Mail an office@dommusikgraz.at wenden.

Eine Kontaktaufnahme zur Anmeldung mit dem Team der Dommusik ist vor Kursstart unbedingt erforderlich.



Grazer Sommerchor 2026 in Mariahilf

Diesen Sommer treffen sich jeden Mittwoch (8. Juli bis 12. August) bis zu 100 SängerInnen, die nur im Sommer Zeit haben, denen die Sommerpause ihres Chores zu lang ist, bzw. Musikliebhaber, die das Chorsingen einfach einmal probieren möchten.

Geprobt wird die Messe C-Dur von Ludwig van Beethoven.

Die Aufführungen werden am 15. August in der Mariahilferkirche (9:30 Uhr) und der Franziskanerkirche (11:30 Uhr) im Rahmen der Liturgie stattfinden.

INFOS & ANMELDUNG

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es bei Kornraet Narkmun, Tel. 0660 / 378 55 84.

ZUSATZANGEBOT STIMMBILDUNG

Für Interessierte gibt es außerdem die Möglichkeit, gegen einen kleinen Beitrag Stimmbildung in Kleingruppen bei Elisabeth Weber zu belegen. Eine vorherige Anmeldung dafür ist unter Tel. 0680 / 1236826 erforderlich.

Veranstaltet wird der Sommerchor von den Abendmusiken Mariahilf.

Begegnung leben

„Luis Höfer, aus seinem Buch „Franziskus. In der Schule der Armut“, Tyrolia 2018“

Franz von Assisi

Donnerstag, 8. Oktober 2026, 18.30 Uhr,
Meerscheinschlössl der Universität Graz, Mozartgasse 3, 8010 Graz

Freitag, 9. Oktober 2026, 9:00-18.15 Uhr,
Franziskanerkloster, Franziskanerplatz 14, 8010 Graz, Franziskussaal (1. Stock)

Ein Symposium der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz in Kooperation mit der Franziskanerprovinz Austria und Südtirol sowie der Katholischen Hochschulgemeinde Graz.

Anmeldung unter: franziskaner.uni-graz.at/de/online-anmeldung

Orgelkonzerte

im Grazer Dom

Sonntag, 2. August 2026, 19.30 Uhr
FRANZ-SCHMIDT-PREISTRÄGER
Christoph Preiß, Würzburg

Sonntag, 9. August 2026, 19.30 Uhr
MÜNCHNER ORGELMUSIK
Ruben Sturm, München

Sonntag, 16. August 2026, 19.30 Uhr
WANDELKONZERT LEECHKIRCHE – DOM
Pier Damiano Peretti, Wien
Treffpunkt und Abendkassa in der Leechkirche

Sonntag, 23. August 2026, 19.30 Uhr
L'ESPRIT DE FRANCE
Konzertchor der Dommusik
Domorganist Christian Iwan
Domkapellmeisterin Melissa Dermastia

Sonntag, 30. August 2026, 19.30 Uhr
SYMPHONIE-PASSION
Ben van Oosten, Den Haag

Sonntag, 6. September 2026, 19.30 Uhr
SONATE
Martin Sander, Basel/München

Eintritt am 2.8., 9.8., 16.8., 23.8. und 6.9.: € 15,- bzw. € 11,- (Studierende, 01 Club)
Eintritt am 23.8.: € 25,- bzw. € 15,- (Studierende, 01 Club)
Karten erhältlich an der Abendkassa
Kartenvorverkauf: Graz Tourismus, Herrngasse 16

dommusikgraz.at

Jeden Sonntag von 2. August bis 6. September 2026

Kirchenmusik an der Stadtpfarrkirche Graz

H.PARRY
SONGS OF FAREWELL

ORGELWERKE von
C.V.STANFORD u. E.ELGAR

SONNTAG
15. November
16 Uhr

SEBASTIAN TRINKL | ORGEL
CHOR DER STADTPFARRKIRCHE GRAZ
MICHAEL SCHADLER | LEITUNG

EINTRITT: FREIWILLIGE SPENDE

Leben ...
im Miteinander

TAG DER RELIGIONEN
27.09.2026

Genauere Informationen zum Programm finden Sie unter graz.at/religionen

Interreligiöser Beirat der Stadt Graz

SO SÜSS IST UNSER FRANZISKANERPLATZ!

30 CENT SPENDENANTEIL FÜR FRANZ HILF

z o t t e r

Franziskus Jubiläums-Schoko

FAIR BEAN to BAR handgeschöpft

LINZBICHLERS
z o t t e r
SCHOKOLADE
AM FRANZISKANERPLATZ

LINZBICHLER
SÜSSWAREN • SPEZIALITÄTEN

LINZBICHLER
LEBKUCHEN • KERZEN • DEKO

AVISO & BESONDERE TERMINE

Aufsteirern in der Stadtpfarrkirche

Sonntag, 20. September, Stadtpfarrkirche, Herrengasse 23

10:30 Uhr Eröffnungsgottesdienst mit Stadtpfarrpropst Ewald Pristavec, musikalische Gestaltung: Musikverein St. Ruprecht/Raab

17:00- 17:30 Uhr Andachtsjodeln „Dem Himmel entgegen...“ mit Michael Weissensteiner vom Steirischen Volksliedwerk: Einfache, stimmungsvolle Jodler zum Mitsingen unter fachkundiger Anleitung.

Pfarrcafé am Mittwoch in der Dompfarre

Mittwoch, 16. September, 14. Oktober, 11. November, 16. Dezember, Dompfarre, Bürgergasse 1

Miteinander reden, Gedanken austauschen, Anregungen für das Pfarrleben geben und Gemeinschaft erleben, nicht nur im Gottesdienst, sondern auch beim Beisammensein in fröhlicher Runde.

Ehe-Café

Mitwoch, 26. August, und in Folge jeden letzten Mittwoch im Monat, 19:00 Uhr „il Café“, Murgasse 7

Impulse, Zeit zu zweit, Gespräch, gemütliche Atmosphäre, Auftanken

Aktiver Leben – Senior:innenverein

Ab 17. September jeden Donnerstag, ab 14:30 Uhr (Programmbeginn: 15:00 Uhr), Pfarrsaal der Stadtpfarre, Herrengasse 23

Zurück aus der Sommerpause: Wir sind da für Menschen, die sich gerne unterhalten, gemeinsam anregende Stunden verbringen möchten und Anschluss oder neue Anregungen suchen. Seien Sie dabei!

Sprechstunde des Sozialkreises

Freitag, 18. September, 23. Oktober, 27. November, jew. 10:00–11:00 Uhr, Stadtpfarrhof, Herrengasse 23

Bringen Sie bitte einen Ausweis und Ihren Meldezettel mit. Wenden Sie sich bei dringenden Anliegen an: sozialkreis@stadtpfarrkirche-graz.at

Wir lernen unseren Seelsorgeraum kennen

Donnerstag, 8. Oktober, 16:00 Uhr: Auf! Besuch bei den Barmherzigen Brüdern, Annenstraße 4.

Freitag, 20. November, 15:00 Uhr: Auf! Besuch im Marianum der Caritas, Kleiststraße 73.

Firmung im Dom

Pfingstsonntag, 16. Mai 2027, Dom, Bürgergasse 1

Am Pfingstsonntag 2027 wird im Dom das Sakrament der Firmung gespendet. Hauptsächlich betrifft das Jugendliche der drei Innenstadtpfarren, aber auch andere sind herzlich dazu eingeladen!

Wenn Ihre Tochter/Ihr Sohn bei uns die Vorbereitung mitmachen möchte, ersuchen wir Sie, sie/ihn im Herbst via Mail an andrea.scheikl@graz-seckau.at anzumelden.

Angebote für Trauernde

... in Erinnerung bleiben ...

Mittwoch, 22. Oktober, bis Montag, 2. November, Stadtpfarrkirche Graz, täglich freier Zugang während der Öffnungszeiten

Raum für Trauer & persönliche Erinnerungen – ein Projekt der Katholischen Stadtkirche Graz

Offene Trauergruppe in der Stadtpfarre

Mittwoch, 7. Oktober und 11. November, jeweils 18:00–19:30 Uhr, Stadtpfarre Graz, Herrengasse 23

Trauerspaziergang im Schlosspark Eggenberg

Mittwoch, 21. Oktober, 16:00–17:30 Uhr

Kontakt: D. Felber, 0676 / 8742 6621, daniela.felber@graz-seckau.at

Schöpfungszeit

Mittwoch, 23. September, 18:30–20:00 Uhr, Arkadensaal im Minoritenzentrum Graz, Mariahilferplatz 3, Eintritt frei

„Probe.Alarm! – Blackout, Hochwasser & andere Ernstfälle. Wie wir uns gut vorbereiten und größere Sicherheit erlangen können“ – Vortrag und Diskussion u. a. mit Heribert Uhl und Mag. Wolfgang Hübl vom Zivilschutzverband Steiermark

Eine Kooperationsveranstaltung vom Bildungsforum bei den Minoriten und der Katholischen Stadtkirche Graz

Schöpfung erleben – mit Eierschwammerl, Steinpilz & Herbsttrompete

Montag, 18.09.2026, 15:00–17:00 Uhr, Treffpunkt: Gemeindeamt Stattegg, Dorfplatz 1, 8046 Stattegg, Preis: 23,- €

Naturkundliche Entdeckungstour der essbaren steirischen Pilzvielfalt und ihrer Verwendung mit Mag.^a rer. nat. (MSc.) Roya Payandeh

Eine Veranstaltung vom Bildungsforum bei den Minoriten

DOMPFARRE

Bürgergasse 1, 8010 Graz

■ **Sonntag, 26. Juli • 10:00** Messe, Vokal- und Instrumentalensemble, AIMS – American Institute of Musical Studies • **10:00** Nachprimiz Elijah Kwizera

■ **Freitag, 31. Juli • Ignatiusfest • 19:00** Festmesse, Hauptzelebrant P. Wolfgang Dolzer SJ, Prediger P. Thomas Neulinger SJ • danach Agape vor dem Mausoleum

■ **Sonntag, 2. August • 10:00** Messe, Vokal- und Instrumentalensemble, AIMS

■ **Sonntag, 2. August • 10:00** Orgelkonzert, Christoph Preiß

■ **Sonntag, 9. August • 10:00** Messe, Vokal- und Instrumentalensemble, AIMS

■ **Sonntag, 9. August • 19:30** Orgelkonzert, Ruben Sturm

■ **Samstag, 15. August •** Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel • **10:00** Feierliche Messe, W. A. Mozart: Missa brevis in C-Dur, „Piccolominimesse“, Domchor, Domorchester

■ **Sonntag, 16. August • 19:30** Orgelkonzert Leechkirche – Dom, Pier Damiano Peretti

■ **Sonntag, 23. August • 10:00** Messe, J. Desprez: Missa Pange lingua, Capella Ferdinanda und Consort Ferdinandeum

■ **Sonntag, 23. August • 19:30** Konzert der Dommusik, L'Esprit de France – Chor- und Orgelmusik aus Frankreich

■ **Sonntag, 30. August •** Patrozinium • **10:00** Feierliche Messe, J. G. Rheinberger: Missa brevis in F, Chor des Chorleitungslehrganges St. Martin (Leitung: Johannes Prinz)

■ **Sonntag, 30. August • 19:30** Orgelkonzert, Ben van Oosten, Den Haag

■ **Montag, 31. August, bis Freitag, 4. September • 9:00–16:00** Kindermusicalwoche (7–14 J.) • Anmeldung: office@dommusikgraz.at

■ **Sonntag, 6. September • 10:00** Messe, Kantoren- und Gemeindegesänge

■ **Sonntag, 6. September • 19:30** Orgelkonzert, Martin Sander

■ **Sonntag, 13. September • 15:00** Diakonweihe • **17:00** Messe entfällt

■ **Mittwoch, 16. September • 15:00–17:00** Pfarrcafé am Mittwoch (Bürgergasse 1)

■ **Sonntag, 27. September • 10:00** Sonntag der Völker, Messe mit fremdsprachigen Gemeinden von Graz

■ **Sonntag, 4. Oktober •** Erntedankfest • **10:00** Messe, Kinderchor am Dom • **15:00** Sendungsfeier der Laien im pastoralen Dienst • **17:00** Messe entfällt

■ **Sonntag, 11. Oktober • 10:00 •** Messe, Orgelmusik

■ **Mittwoch, 14. Oktober • 15:00–17:00**

Pfarrcafé am Mittwoch (Bürgergasse 1)

■ **Sonntag, 18. Oktober • 10:00** Messe, F. Peeters: Missa Sancti Josephi, Kärntner Madrigalchor Klagenfurt

■ **Sonntag, 25. Oktober • 10:00** Messe, Kantoren- und Gemeindegesänge

■ **Sonntag, 1. November •** Allerheiligen • **17:00** feierliche Messe, W. A. Mozart: Missa brevis in G, Domchor, Domorchester

■ **Montag, 2. November •** Allerseelen • **19:00** Messe, T. L. da Victoria: Officium Defunctorum (Teile), Domkantorei

■ **Sonntag, 8. November • 10:00** Messe, Werke für Sologesang und Orgel • Sonntagsgottesdienste im Mausoleum/Katharinenkirche

■ **Sonntag, 8. November • 19:00** Konzert der Dommusik, Giuseppe Verdi: Messa da Requiem, Domchor, Domkantorei, Jugendkantorei am Dom, HIB.art.chor, Domorchester

■ **Mittwoch, 11. November • 15:00–17:00** Pfarrcafé am Mittwoch (Bürgergasse 1)

■ **Sonntag, 15. November • 10:00** Choralamt, Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel an der Kunstuniversität Graz (Leitung: Réka Miklós)

■ **Samstag, 21. November • 20:00** Apokalypse, Orgelkonzert mit Christian Iwan (Orgel) und Wolfgang Horvath (Sprecher)

■ **Sonntag, 22. November •** Christkönig • **10:00** Feierl. Messe, C. M. v. Weber: Missa sancta No. 2 („Jubel-Messe“), Domchor, Domorchester

STADTPFARRE

Herrengasse 23, 8010 Graz

■ **Sonntag, 19. Juli • 10:00** Orgelmesse: Carlo Fumagalli: Messa Solenne tratta da opere di Giuseppe Verdi adattata all'organo

■ **Samstag, 15. August •** Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel • **18:15** Feierliche Messe, Barocke Musik für Solosopran und Streicher

■ **Sonntag, 20. September •** Aufsteirern • **10:30** Feierliche Messe, Musikverein St. Ruprecht an der Raab • **17:00–17:30** Andachtsjodeln „Dem Himmel entgegen“ mit Michael Weissensteiner vom Steirischen Volksliedwerk

■ **Sonntag, 11. Oktober • 10:00** Messe, Männergesangsverein Weisskirchen

■ **Sonntag, 25. Oktober •** Erntedankfest • **10:00** Messe, Werke von J. Rutter, u. a., Kinder- und Jugendchor

■ **Sonntag, 1. November • 10:00** Messe, Orlando di Lasso: Justorum animae, W. Byrd: Mass for five voices, Vokalensemble

■ **Sonntag, 15. November • 16:00** Konzert, H. Parry: Songs of farewell, u. a., Stadtpfarrchor, Sebastian Trinkl (Orgel)

■ **Sonntag, 22. November •** Christkönig • **10:00** Feierliche Messe, R. Ray: Gospelmass, Jugendchor der Stadtpfarrkirche • **18:15** Feierliche Messe, Jugendchor der Stiftsmusik Vorau

FRANZISKANER

Franziskanerplatz 14, 8010 Graz

■ **Freitag, 10. Juli •** Gedenktag des hl. Engelbert Kolland

■ **Freitag, 17. Juli • Nach den Gottesdiensten um 9:00 und 16:00** Einzelsegen mit der Bitte um Gesundheit od. in einem pers. Anliegen

■ **Sonntag, 2. August •** Portiunkula-Fest (Portiunkula-Ablass!)

■ **Samstag, 15. August •** Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel, Patrozinium unserer Kloster- u. Pfarrkirche • **6:30, 9:30, 11:30** und **20:00** Gottesdienst • **11:30** Festgottesdienst „Ludwig van Beethoven, Messe in C-Dur“ mit dem Grazer Sommerchor • **Bei allen Gottesdiensten** Blumen- und Kräutersegnung

■ **Freitag, 21. August • Nach den Gottesdiensten um 9:00 u. 16:00** Einzelsegen mit d. Bitte um Gesundheit od. in einem pers. Anliegen

■ **Dienstag, 1. September •** Tag der Schöpfung

■ **Samstag, 5. September • Nach der Messe um 9:00** „Stunde mit Franziskus“

■ **Samstag, 12. September • Nach der Messe um 9:00** „Stunde mit Franziskus“

■ **Donnerstag, 17. September •** Fest der Einprägung der Wundmale des hl. Franziskus

■ **Freitag, 18. September • Nach den Gottesdiensten um 9:00 u. 16:00** Einzelsegen m. d. Bitte um Gesundheit od. in einem pers. Anliegen

■ **Samstag, 19. September • 10:30** Gottesdienst mit Professfeier von Br. Joel • **9:00** Keine Messe

■ **Samstag, 26. September • Nach der Messe um 9:00** „Stunde mit Franziskus“

■ **Sonntag, 27. September • 20:00** Gottesdienst mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe Oremus

■ **Samstag, 3. Oktober • 18:30** Transitus bei den Minoriten – Feier des Heimgangs des hl. Franziskus in der Mariahilfer-Kirche mit der franziskanischen Familie

■ **Sonntag, 4. Oktober • 9:30** Festgottesdienst zum 800. Todestag des hl. Franz von Assisi mit Erntedank • im Anschluss Klosterfest

■ **Freitag, 16. Oktober • Nach den Gottesdiensten um 9:00 u. 16:00** Einzelsegen mit d. Bitte um Gesundheit od. in einem pers. Anliegen

■ **Sonntag, 25. Oktober • 20:00** Gottesdienst mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe Oremus

■ **Sonntag, 1. November •** Allerheiligen

■ **Montag, 2. November •** Allerseelen • **16:00** Requiem für die Verstorbenen des Jahres • anschließend Andacht im Kreuzgang

■ **Sonntag, 15. November • 9:30** Pfarrgottesdienst • im Anschluss Pfarrkaffee

■ **Freitag, 20. November • Nach den Gottesdiensten um 9:00 u. 16:00** Einzelsegen mit der Bitte um Gesundheit oder in einem persönlichen Anliegen

■ **Sonntag, 22. November •** Christkönigsfest • **20:00** Gottesdienst mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe Oremus

■ **Samstag, 28. November • 16:00** Messe mit Adventkranzsegnung

■ **Sonntag, 29. November •** 1. Adventsonntag

FRANZISKANISCHE GEMEINSCHAFT

■ **Samstag, 11. Juli, 8. August, 12. September, 10. Oktober, 14. November • 9:00** Hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Ordensgemeinschaft

THERESIENWERK

■ **Montag, 13. Juli, 10. August, 14. September, 12. Oktober, 9. November • 16:40** Anbetungsstunde im Geiste der Hl. Therese von Lisieux in der Jakobikapelle; abschließend sakramentaler Segen

MARIANISCHE PRIESTERBEWEGUNG

■ **Samstag, 4. Juli, 8. August, 5. September, 3. Oktober, 7. November • 14:00** Gebetszönakel in der Jakobikapelle

KIRCHENECK

Herrengasse 23, 8010 Graz

■ **Mittwoch, 8., bis Freitag, 10. Juli • 11:00–18:00** „Segen für den Sommer“ – Gespräche und Segnungen

■ **Freitag, 4. September, bis Sonntag, 4. Oktober •** „Stadt.Ernte.Dank 2026“ – Hängen Sie im Monat der Bewahrung der Schöpfung Ihren persönlichen Dank auf den Dankebaum im Brunnenhof.



KIRCHENECK: WIR HABEN ZEIT UND SIND FÜR SIE DA!

Für Gespräche: ohne Anmeldung, vertraulich, anonym und kostenlos

Für Begegnungen & Informationen: Suchende und Zweifelnde sind ebenso willkommen wie Glaubende und Kritiker

Schauen Sie vorbei: Kircheneck, Herrengasse 23, 8010 Graz, jew. Dienstag–Samstag, 10:00–18:00 Uhr

FOTO: KIRCHENECK

WIR SIND FÜR SIE DA

	Grazer Dom	Stadtpfarrkirche	Franziskaner
Gottesdienst	Montag bis Freitag: 6:30 Uhr (Domherrenkapelle)* und 19:00 Uhr Samstag: 7:00 Uhr Kapitelamt* 18:15 Uhr Vesper Sonn- und Feiertag: 8:30, 17:00 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hochamt LEECHKIRCHE Mittwoch: 18:00 Uhr *ab Ende September	Montag bis Samstag: 11:00 Uhr Sonn- und Feiertag: 10:00 und 18:15 Uhr	Montag bis Samstag: 6:30, 9:00 und 16:00 Uhr Sonn- und Feiertag: 6:30, 09:30, 11:30 und 20:00 Uhr DREIFALTIGKEITSKIRCHE Dienstag: 18:00 Uhr Hl. Messe mit Vesper Samstag und Sonntag: 17:30 Uhr Anbetung 18:00 Uhr Vesper
Eucharistische Anbetung	Donnerstag, 19:30 bis 20:00 Uhr (nach der Abendmesse)	Montag bis Samstag: 10:00 bis 11:00 Uhr	Montag, 19:00 Uhr Donnerstag, 16:40 Uhr (mit biblischer Betrachtung)
Beichtgelegenheit	Sonntag, ab 16:45 Uhr (während der Abendmesse)	nach Vereinbarung	bei allen Gottesdiensten oder nach Vereinbarung

Pfarramt	Röm.-kath. Pfarre Graz-Dom St. Ägydus Bürgergasse 1, 8010 Graz	Röm.-kath. Stadtpfarrkirche Graz Heiliges Blut Herrengasse 23, 8010 Graz	Röm.-kath. Pfarre Mariä- Himmelfahrt u. Franziskanerkloster Franziskanerplatz 14, 8010 Graz
Pfarrkanzlei	Mo, Di, Do: 9:00 bis 11:00 Uhr	Mo, Di, Do: 9:00 bis 12:00 Uhr Fr: 10:00 bis 12:00 Uhr	Mo–Fr: 8:00 bis 10:30 Uhr
Telefon	0316 / 82 16 83	0316 / 82 96 84	0316 / 82 71 72 (Pforte)
E-Mail	graz-dom@graz-seckau.at	graz-hl-blut@graz-seckau.at	graz-mariae-himmelfahrt@graz-seckau.at
Internet	graz-dom.graz-seckau.at	stadtpfarrkirchegraz.graz-seckau.at	www.franziskaner-graz.at
Pfarrer	Dr. Ewald Pristavec		Br. Andreas Holl OFM
Mitarbeiter:innen	Sabine Fritz, Pfarrsekretärin Gertrude Pellischek, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheikl, Pastoralref. Mag. Christian Iwan, Organist Mag. Melissa Dermastia, DKM	Petra Marx, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheikl, Pastoralref. Sebastian Trinkl, MA, Organist Michael Schadler, MA, Chorleiter	Br. Karl M. Schnepps, Kaplan Br. Markus Rinderer, Kaplan

Internet	www.kath-kirche-graz.at	
E-Mail	stadtkirchegraz@graz-seckau.at	
Büro	Herrengasse 23, 8010 Graz	
Mitarbeiter:innen	Walter Schreiber, Stadtkirchenreferent 0316 / 82 96 84 - 17	Ivana Zivkovic, Sekretärin 0316 / 82 96 84 - 29
Priesternotruf	Unter der Notrufnummer 0676 / 8742-6177 ist ständig ein röm.-kath. Priester im Grazer Stadtgebiet für dringende Versehgänge oder bei Unfällen , wo ein priesterlicher Beistand gewünscht wird, erreichbar. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass eine Wartezeit von 1 bis 1,5 Stunden auf den Rückruf des jeweiligen Priesters möglich sein kann, da er auch seinem normalen Dienst nachkommen muss.	

AM ENDE ZÄHLT DER LETZTE WEG.

Die Grazer Bestattung begleitet die Mitglieder der Stadtpfarrkirche Graz nun seit über 120 Jahren. Dank eigenem Krematorium in Graz und eigener Zeremonienhalle gewährleisten wir kurze Wege und geradlinige Abläufe. Ob am Grazer Zentralfriedhof, dem St. Peter-Stadtfriedhof oder dem Grazer Steinfeldfriedhof: wir sind für Sie da – kompetent und einfühlsam.

0316 887-2800
grazerbestattung.at

Alle Infos zur Grazer Bestattung

GRAZ
BESTATTUNG



1-2 Firmung mit Bischof Krautwaschl im Dom • 3 Kinder-Nachtführung in der Dompfarre • 4 Ministranten der Dompfarre • 5 Konzert des Konzertchors der Stadtpfarrkirche und der Neuen Hofkapelle Graz • 6-7 Lange Nacht der Kirchen • 8 Orgelschüler an der Franziskanerkirche FOTOS: BRUNNTHALER, NEUHOLD, FRANZISKANER